

Wegweiser Psychiatrie

VI. Fachtagung Abtlg für Psychiatrie &
Psychotherapie des KH Barmherzige Brüder
22. 2. 2014 im ORF Zentrum Eisenstadt



Das Glücksspiel Freizeitspaß oder Sucht?

Univ. Prof. Dr. Gabriele Fischer

Mag. Laura Brandt

Medizinische Universität Wien - Zentrum für Public Health



Vier Aspekte des Glücksspiels

- Das Spielen
- Das Glück
- Das Geld
- Die Sucht

Vier Aspekte des Glücksspiels

- Das Spielen
- Das Glück
- Das Geld
- Die Sucht

3

Zur Psychologie des Spiels

Das Spiel ist

- eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die
- ihr Ziel in sich selber hat
 - begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude
 - und einem Bewusstsein des ‚Andersseins‘ als das ‚gewöhnliche Leben‘.

(nach Johan Huizinga, 1994)

4

Funktion des Spiels

- Spielend sich messen
- Spielend Probleme lösen
- Spielend sich entspannen
- Spielend das Glück versuchen
- Spielend in virtuelle Welten eintauchen
- Spielend ein anderer sein

5

**Jedes Ding ist ein Gift -
es kommt nur auf die Dosis an.**

Paracelsus, 15. Jh.

Teilnahme an einem Glücksspiel in Allgemeinbevölkerung

	Österreich (Kalke et al., 2011)	Deutschland (Sassen et al., 2011)
Insgesamt	42,0%	48,0%
Männer	47,4%	53,9%
Frauen	36,5%	42,0%

Pathologisches Glücksspiel

	Prävalenzangabe DSM-IV R	Österreich*
Insgesamt	0,4%	ca. 30.000
Männer	0,6%	ca. 20.300
Frauen	0,2%	ca. 7.100

*Auf Basis des Bevölkerungsstands Österreich 2012 ab 18 J. (Statistik Austria)

7

Gender und Spielverhalten

Strategisches vs. nicht-strategisches Spielen

- ♀ bevorzugen nicht strategische Spiele (z.B. Spielautomaten, Bingo, Lotto)
- ♂ bevorzugen strategische Spiele (e.g. Sportwetten, Würfelspiele) oder „face to face“ (z.B. Black Jack, Poker)
- Diese Tendenz besteht in pathologischen Spielern und Freizeitspielern

Nower & Blaszczynski, 2005; Ladd & Petry, 2002; Potenza et al., 2001; Potenza, Maciejewski & Mazure, 2006

Spielmotivation

Flüchten ♀ vs. „Sensation Seeking“ ♂

- ♀ Spielen als Vermeidungsstrategie (die Flucht vor persönlichen oder familiären Problemen, negativen Emotionen)
- ♀ spielen häufig primär aus gesellschaftlichen Gründen und nicht um finanziellen Gewinn zu erzielen
- ♀ beginnen als Freizeitaktivität
- ♂ „Sensation-seeking“ oder um schlechte oder gereizte Stimmung zu reduzieren; Leere vermeiden
- ♂ Spielen als „Aufputzmittel“ und um finanziellen Gewinn zu machen – „Ich“ Aufwertung

Ibanez et al., 2003; Lesieur & Blume, 1991; Trevorrow & Moore, 1998; Ladd & Petry, 2002; Afifi et al., 2010; Grant & Kim, 2002; Ibanez et al., 2003

Vier Aspekte des Glücksspiels

- Das Spielen
- Das Glück
- Das Geld
- Die Sucht



10

Was ist Glücks - spiel?

“Gambling Is Placing Something of Value at Risk in Hopes of Achieving Something of Greater Value”

(Potenza et al., 2001)

Glücksspielbezogene Informationsverzerrungen

Kognitive Verzerrungsmuster

- Illusionäre Kontrollüberzeugungen
- Unrealistische Gewinnerwartungen

12

Illusionäre Kontrollüberzeugungen

- Überzeugung das Spielergebnis beeinflussen zu können
- Persönlichen Einfluss auf das Spielergebnis zu haben
- Fehlerhaftes Verständnis des Zufallskonzeptes
- Spielverlauf kontrollieren zu können und verfolgen damit „sichere“ Gewinnstrategien
- Abwarten, Ausdauer, weitere Glücksstrahlen, Wissen und Geschicklichkeit wird zum Erfolg führen

Unrealistische Gewinnerwartungen

- Erwartung, dass nach einer längeren Verlustphase die Gewinnwahrscheinlichkeit steigt
- Gedankliche Verknüpfung, zukünftige Spielergebnisse sind von vorangegangenen Ereignissen abhängig
- Trügerisch erhöhte Gewinnerwartungen – durch Beinahetreffer gefördert
- Optimistischere Einschätzung zukünftiger Erfolge

Vier Aspekte des Glücksspiels

- Das Spielen
- Das Glück
- Das Geld
- Die Sucht



15

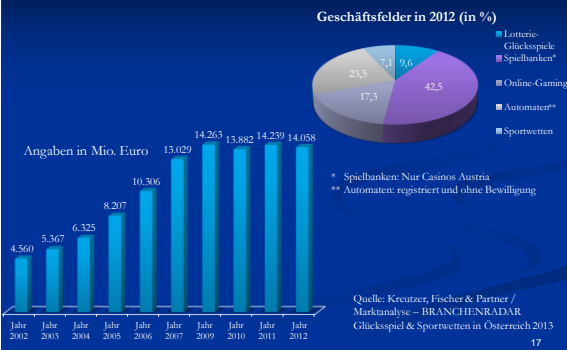
Glücksspielausgaben in Österreich im EU-Ländervergleich (2004)

Land	Spielerinsätze Gesamt (Millionen €)	Spielerinsätze pro Einwohner (€)
Österreich	15.630	1.900
Großbritannien	98.340	1.640
Finnland	8.140	1.550
Frankreich	34.770	570
Deutschland	34.610	420
Spanien	27.290	620
Italien	24.270	420

Die Glücksspielausgaben pro Kopf unter EU 25 2004 bewegten sich zwischen € 20 in Litauen und €1.900 in Österreich (Durchschnitt EU25: € 630)

Quelle: London Economics, September 2006
www.sucht-news.at

Spielerinsätze in Österreich 2002 - 2012



17

Brutto-Spielerträge Österreich 2011

In Mio. Euro	Lotterien	Automaten	Spielbanken	Wetten	Online
Brutto-Spielerträge*	600	367	182	117	103

* Differenz zwischen Spielerinsätzen und Gewinnausschüttung (nach Abzug von Steuern etc.) → Gewinn der Anbieter

Beispiel: Automatenglücksspiel außerhalb von Spielbanken

In Mio. Euro	2008	2009	2010	2011
Spielerinsätze	4.244	4.535	4.340	3.669
Gewinnausschüttung	88	89	89	89
Verlust der SpielerInnen	4.156	4.446	4.251	3.580
Brutto-Spielerträge	499	519	472	367

Quelle: Kreuzer / Marktanalyse - Der K(ö)ampf der Politik mit dem Glücksspiel

18

Vier Aspekte des Glücksspiels

- Das Spielen
- Das Glück
- Das Geld
- Die Sucht



19

Suchtformen

Substanzgebunden

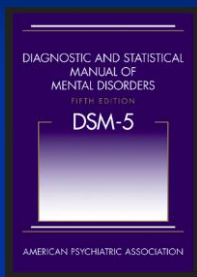
- Nikotin
- Alkohol
- Heroin, Opioide
- Kokain
- Cannabis
- Medikamente
- etc.

Substanzungebunden

- Spielsucht
-(?)
- Ess - Sucht (Anorexie, Bulimie, Binge Eating Disorder)
- Arbeitssucht
- Computersucht
- Internetsucht
- Fernsehsucht

20

DIAGNOSE VON SUCHTERKRANKUNGEN: Klassifikationssysteme psychischer Störungen



DSM 312.31



F63.0 Pathologisches Glücksspiel

21

Diagnostische Leitlinien für Pathologisches Glücksspielen in DSM

PG (312.31) nach DSM-IV

Andauerndes, fehlangepasstes Spielverhalten, das sich in **mindestens fünf** der folgenden Merkmale ausdrückt:

1. Starke Eingenommenheit vom Glücksspiel
2. Toleranzentwicklung
3. Kontrollverlust
4. Entzugserscheinungen
5. Flucht von Problemen o. neg. Stimmungen
6. Chasing
7. Verheimlichung
8. *Beschaffungsdelinquenz*
9. Gefährdung oder Verlust wichtiger Beziehungen
10. Hoffnung auf Bereitstellung von Geld durch Dritte

Änderungen in DSM-5

- Verschieben von „Impulse Control disorders, Not Elsewhere Classified“ in Kapitel „Substance-Related and Addictive Disorders“
- Neuer Name: **Gambling Disorder** → Gambling disorder is similar to substance-related disorders in clinical expression, brain origin, comorbidity, physiology, and treatment

- ~~Beschaffungsdelinquenz~~

22

Differentialdiagnostisch wird die Diagnose für Gambling Disorder dann ausgeschlossen,

wenn sie lediglich ein Symptom einer anderen Störung darstellt, d.h.:

- bei *manischen* Patienten

Gambling Disorder darf auch nicht klassifiziert werden, bei exzessiv spielenden Person, die ihr Verhalten angesichts negativen Folgen des Spielens selbsttätig einschränken.

23

Soziodemographische Risikofaktoren

- **Männliches Geschlecht** → erhöht das Risiko um das 20,8-fache (Sassen et al., 2011)
- **Alter** → bei Jugendlichen ist das Risiko um das 4-fache erhöht (Meyer et al., 2011)
- **Migrationshintergrund** → erhöht das Risiko um das 7,2-fach (Sassen et al., 2011)

24

Genetische und Umgebungseinflüsse (1)

Datensammlung in 3 Wellen : 1) 1994-1995; 2) 1996, 3) 2001-2002

- 324 monozygote (MZ) Zwillinge
 - (174 ♀ MZ & 150 ♂ MZ)
- 278 geschlechtsidentit dizygote (DZ) Zwillinge
 - (144 ♂ DZ; 134 ♀ DZ)

Ergebnisse :

- Genetische Faktoren erklären 72% der Varianzen im PG
- Umfeld erklärt 28%
- Gemeinsames Umfeld zeichnet sich nicht primär verantwortlich !

Beaver et al. (2010)

Genetische und Umgebungseinflüsse (2) Geschlechtsspezifische Analyse

- ♂
 - 85% genetisch erklärbar
 - Keine umgebungsgleichen Faktoren stehen für 15%
- ♀
 - Genetische Faktoren scheinen keine Rolle im PG bei Frauen zu spielen
 - Identit Umgebungsfaktoren zeichnen zu 45% verantwortlich
 - Keine umgebungsgleichen Faktoren (z.B. Selbstkontrolle und Stimmungsfaktoren) stehen für 55%

→ Andere Prävention und Intervention für Frauen und Männer

Beaver et al. (2010)

Psychiatrische Komorbiditäten

Störungen nach DSM-IV	Allg. Bevölkerung (%)	PG (%) (5-10 Kriterien)
Psychische Komorbidität (exkl. Substanzabhängigkeit)	16,1%	71,5%
Substanzabhängigkeit insgesamt	25,8	89,8
- Tabakabhängigkeit	20,9	78,2
- Alkoholabhängigkeit	8,3	54,9
- Illegale Drogen	1,2	22,5
Affektive Störungen	12,3	63,1
Angststörungen	6,5	37,1
ADHS	2,5*	25,0**
Psychische Störungen insgesamt	35,7	95,5

PAGE-Studie, 2011 (N=14.022) *Fatses et al., 2012; **Grall-Bronnec et al., 2011

27

Komorbidität Ursache oder Folge von PG?

	Prävalenz (%)	Zuerst PG	Zuerst andere
Depression	38,6	20,5	73,5
Bipolar	17,0	29,2	46,3
Angststörungen	60,3	13,4	82,1
ICD	42,3	0,0	100,0
SUD	76,3	36,2	57,4
Komorbidität	96,3	23,5	74,3
*Genau eine	22,0		
*Genau zwei	9,9		
*Drei oder mehr	64,4		

Quelle: Kessler et al. (2008). National Comorbidity Survey Replication (face-to-face household survey N=9282)
Lebenszeitprävalenz PG 0,6%; 12 Mo.-Prävalenz 0,3%

28

Psychiatrische Komorbiditäten - Geschlecht & Schwere des PG (Desai & Potenza, 2008)

Diag.	Männer				Frauen			
	Non /LF	At-Risk	PG	p	Non/L F	At-Risk	PG	p
Major Depr	4,96	6,75	7,18	0,21	8,85	18,5	30,92	0,002
Dysthymia	1,17	1,18	4,19	0,52	2,25	6,07	8,80	0,008
Panic	1,22	2,28	3,75	0,31	2,60	12,28	13,34	0,0004
Alcohol ab/dep	9,95	27,25	36,60	<0,0001	4,25	14,31	19,60	<0,0001
Nicotine dep	11,52	26,07	43,96	<0,0001	9,87	31,99	42,50	<0,0001
Drug ab/dep	2,41	7,06	6,25	0,003	1,06	4,94	5,27	0,003

NESARC National Epidemiological Survey of Alcoholism and Related Disorders
N=43.093 (♂=18.518, ♀=24.575)

Behandlungszugang

Niedrige Raten für PG

- 7%-12% der PGs haben jemals professionelle Hilfe gesucht
- PGs in Behandlungseinrichtungen sind vorwiegend männlich (10%-15% Frauen)

Gründe für die geringe Rate an Behandlungssuchenden

- Externe Barrieren (Verfügbarkeit, Öffnungszeiten, Wartelisten etc.)
- Persönliche Faktoren (Problemlösung alleine lösen wollen, Stolz, Stigma, Scham)


→ Diskrepanz zwischen Betroffenen die Behandlung benötigen und jenen die sie auch bekommen.

Slutska, 2006; Meyer, 2004; Petry, 2002; Potenza et al., 2001; Zanki & Fischer, 2010; Evans & Delfabbro, 2005; Hodgins & El-Ghachib, 2000; Palford et al., 2009; Sourvali et al., 2009

Therapeutische Interventionen

- A: Medikamentöse Interventionen
- B: Psychologische Interventionen
- C: Psychotherapeutische Interventionen

Medikamentöse Therapie

- 
- 3 Hauptklassen von Medikamenten:
- Antidepressiva
 - Opioid Antagonisten
 - Mood Stabilizer